

# Vom Kunstwerk zum Kunstobjekt -

## oder: Was macht ein Objekt zum Kunstwerk?



"Marcel Duchamp (1887-1968):  
"Fountain"(Springbrunnen) 1917.

Ready-made. Urinoir aus Sanitärporzellan,  
Höhe 62,5 cm. Replik 1964. Privatsammlung

Die ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts revolutionierten das Verständnis von Kunst. Zwischen 1913 und 1917 experimentiert Marcel Duchamp mit "Plastiken", die er aus Gebrauchsgegenständen montierte, bzw. im Kaufhaus erwarb und zu Objekten der Kunst erklärte.

### Was ist ein Kunstwerk aus traditioneller Sicht?

Der Begriff des Kunstwerks impliziert seit dem 14. Jahrhundert ein absichtsvolles und aus außerordentlicher Vorstellungskraft geplantes, in einem edlen Material, eigenhändig und durch kunstfertige Beherrschung von Werkzeugen und Verfahrensweisen zu einem historischen Zeitpunkt realisiertes und in seiner Fertigung abgeschlossenes Produkt eines ebenso inspirierten wie kundigen, also praktisch ausgebildeten und erfahrenen Menschen und Autors (Meisters, Urhebers, Schöpfers). Ein originales Kunstwerk unterscheidet sich von einem Werk anderer Art durch eine besondere Weise des Gebrauchs und der Wertschätzung. Die Wertschätzung des Originals meint insbesondere: Zwei Dinge können materiell nahezu ununterscheidbar sein und doch messen wir ihnen völlig unterschiedlichen Wert zu, bezeichnen das eine z.B. als ein Kunstwerk, das andere z.B. als eine Fälschung, eine Kopie.

### Was ist Kunst nach zeitgenössischer Auffassung?

Kunst manifestiert sich nicht mehr ausschließlich als originales Kunstwerk im traditionellen Sinne. Ein Kunstwerk oder genauer ein „Objekt der Kunst“ entsteht als Konzept durch einen Akt der 'Ernennung' kraft der institutionellen Kompetenz eines Urhebers. Daran geknüpft ist der Prozess der Zumessung von Wertschätzung im System von Kunst. Dies ist ein gesellschaftlicher Akt, an dem der Künstler, aber auch der Kunstmarkt, die Kunstwissenschaft, Kuratoren und Publizisten und das Publikum mitwirken. So ist eine Dimension des Werks auch sein Rang, den es im Lauf seiner Rezeptionsgeschichte als Kunstobjekt erwirbt, was ebenso für Kunstwerke traditioneller Machart zutrifft. Auch diesen liegt, wie den Kunstobjekten, eine Kunsttheorie zugrunde. Das moderne Kunstobjekt ist jedoch kein Kunstwerk wie ein Meisterwerk traditioneller Auffassung, sondern es

repräsentiert ein Denken, das in Text, Geräusch, Material, Geste, Aktion und Objekt anschaulich wird. Dessen ungeachtet wird es innerhalb des Kunstmarkts gern wie ein originales Meisterwerk im traditionellen Sinn behandelt, da diese Auffassung die Wertschätzung und den Werthaltigkeit als Ware steigert.

### **Das Kunstobjekt am Beispiel des „Fountain“ von Marcel Duchamp**

Mit dem Pseudonym R. Mutt verschleierte Duchamp seine 'Autorenschaft'. Dem Objekt "Fountain" wurde 1917 in der Kunstaussstellung der eigentlich juryfreien „Independents“-Society die Teilnahme verweigert, obwohl Duchamp das Werk - jedoch unter dem Namen R. Mutt - ordnungsgemäß und nach den Reglement der Veranstalter einreichte. Es wurde auch im dazu erschienenen Katalog nicht erwähnt. Duchamp war entrüstet, weil die Society sich nicht an ihre eigenen Regeln hielt und das Ausstellungskomitee plötzlich vorgab, was ausgestellt werden durfte und was nicht. Einige für die Hängung verantwortliche Mitglieder der Society waren möglicherweise in ihrer Künstlerehre getroffen und entsetzt über die Zumutung an sie, ein "Badezimmerzubehör" neben Objekten der Malerei und Skulptur in einer erklärten Kunstaussstellung präsentieren zu sollen. Um diese Tatsache herum wurden durch den Freundeskreis Duchamps unterschiedlichste Gerüchte in die Welt gesetzt, aus denen die Kunstgeschichte die Legende eines 'Skandals' gesponnen hat. Duchamp nahm den Verstoß gegen die Regeln der „Independents“ ostentativ zum Anlass, seinen Austritt aus der Society der „Independents“ zu erklären. Zum "Fall" wurde die Angelegenheit erst durch eine Zeitschrift "The Blind Man", die von Duchamps Freunden herausgegeben wurde und in der man eine vom Galeristen Alfred Stieglitz gemachte Fotografie des „Fountain“ in dessen Ausstellung veröffentlichte.

Das Urinal teilt mit anderen Ready-mades von Duchamp ein gemeinsames Schicksal, den Verlust des 'Originals'. Die Objekte waren als Provokation und Antikunst gedacht. Aussteller und Käufer fanden sich zunächst ganz offensichtlich nicht, so sind etliche einer Aufräumaktion zum Opfer gefallen und beim Sperrmüll gelandet. Duchamp selbst spricht nicht von Kunstwerken, sondern nennt sie "*diese Art von Manifestation*" und "*Ready-made*", was soviel heißt wie 'gebrauchsfertig'. Duchamp wurde mit "*dieser Art von Manifestation*" zu einem Anführer der Antibewegung, die unter dem Namen New York - Dada in die Kunstgeschichte eingegangen ist. Dada blieb bis in die 50er Jahre eine von der Kunstgeschichte wenig ernst genommene Protestbewegung im Umfeld des ersten Weltkriegs und am Rande des Expressionismus. Erst die amerikanische Pop-Art hat Dada in den 60er Jahren aus der Versenkung geholt und als ihre eigene Legitimation philosophisch und kunsttheoretisch ins Spiel gebracht.

Duchamps Aktionen gegen die Kunst im Jahr 1917 - ein Teil davon war das Urinal als Objekt - ist kein Kunstwerk im traditionellen Sinn, doch ist es zum Gegenstand von Kunstgeschichte in zahllosen Texten und in Abbildungen geworden. Die zehn Repliken des „originalen Urinals“ sind Repräsentanten, Repräsentanten einer Kunsttheorie, die sich dem Kunstbegriff traditioneller Auffassung widersetzt. Auf diese Objekte passt nicht der Begriff des „Kunstwerks“ - so würde man Duchamps witzige, geistreiche und äußerst folgenreiche Provokation missverstehen.

Duchamp hat gezeigt, dass ein Objekt Teil der Kunstgeschichte werden kann und in Kunstmuseen und Kunstaussstellungen vertreten ist, ohne dass es ein Kunstwerk ist.